Deutscher Bundestag
11. Wahlperiode

Drucksache 11/1655

15. 01. 88

Sachgebiet 212

Antwort

der Bundesregierung

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Frau Schmidt-Bott und der Fraktion DIE GRÜNEN
— Drucksache 11/1550 —

Forschungsförderung bei der Impfstoffentwicklung gegen die Immunschwäche AIDS

Der Bundesminister für Forschung und Technologie hat mit Schreiben vom 13. Januar 1988 die Kleine Anfrage namens der Bundesregierung wie folgt beantwortet:

Der BMFT unterstützt im Rahmen des Regierungsprogramms „Forschung und Entwicklung im Dienste der Gesundheit" im Förderschwerpunkt AIDS seit 1983 grundlagenorientierte Forschungsvorhaben zu diesem Krankheitsbild. Mit dem rasch zunehmenden Wissensstand und der Entdeckung des Erregers waren die Voraussetzungen gegeben, in einer zweiten öffentlichen Bekanntmachung im Dezember 1985 u. a. die gezielte Förderung von Vorhaben zur Entwicklung von Impfstoffen auszuschreiben. Als Förderziele wurden dementsprechend u. a. genannt:

— Immunprophylaxe sowie

— therapeutische Konzepte für die LAV/HTLV III-Infektion.

Anträge von Wissenschaftlern zu diesem Themenkomplex kamen überwiegend von Gruppen, die über entsprechende Erfahrungen auf diesem Gebiet verfügen und die notwendigen Sicherheitsvoraussetzungen zur Durchführung entsprechender Arbeiten nachweisen können.

1. Seit wann wird in der Bundesrepublik Deutschland an einem Impfstoff gegen die Immunschwäche AIDS geforscht?

Erste Vorhaben zur Impfstoffentwicklung wurden dem BMFT 1986 vorgelegt und nach Förderempfehlung durch den AIDS-Berater-Kreis im gleichen Jahr in die Förderung aufgenommen.

2. An welchen Instituten, Kliniken oder anderen Forschungslaboratorien findet diese Forschung statt?

Die Forschung auf diesem Gebiet ist konzentriert auf Universitätsinstitute. Die Behringwerke, Marburg, sowie die Fa. Immuno, Heidelberg, sind derzeit die einzigen Industrieunternehmen, die im Rahmen des Förderprogramms des BMFT an der Impfstoffentwicklung beteiligt sind.

Im einzelnen sind hier folgende Einrichtungen zu nennen:

— Institut für Medizinische Virologie,
Klinikum der Justus-Liebig-Universität
Gießen,

— Behringwerke AG,
Marburg,

— Institut für Immunbiologie,
Universität Freiburg,

— Gesellschaft für Strahlen- und
Umweltforschung,
München,
Institut für Biologie
Abteilung für Pathologie
Neuherberg,

— Institut für Klinische Virologie
der Universität Erlangen-Nürnberg,
Erlangen,

— Max von Pettenkofer-Institut
für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie,
Universität München,

— Institut für Virologie und Immunbiologie,
Universität Würzburg,

— Paul-Ehrlich-Institut,
Bundesamt für Sera und Impfstoffe,
Frankfurt,
in Kooperation mit der Immuno AG, Heidelberg und Wien,

— Universitätskrankenhaus Eppendorf,
Institut für Medizinische Mikrobiologie und Immunologie,
Hamburg,

— Deutsches Krebsforschungszentrum
Heidelberg.

3. Von wem und in welchem Umfang wird diese Forschung finanziert?

Für diese Vorhaben werden derzeit aus Mitteln des BMFT im Rahmen des Förderprogramms zum Krankheitsbild AIDS 7 Mio. DM bereitgestellt.

4. Wie hoch ist dabei der Anteil der Gelder, die in die gentechnische Forschung fließen?

Die im Rahmen des Schwerpunkts AIDS vom BMFT geförderten Vorhaben zur Impfstoffentwicklung wenden die hierfür erfolgversprechendsten und bezüglich Nebenwirkungen sichersten Methoden an. Dies sind in der Regel gentechnologische Verfahren. Es werden definierte virale Strukturen aus subgenomischen Fragmenten mit gentechnischen Methoden hergestellt, die möglicherweise für die Entwicklung einer Vakzine geeignet sind. Diese Strategie erlaubt es, entsprechende Strukturen identisch und in ausreichender Menge herzustellen. Durch diese Verfahren können zudem diejenigen Gene, die für die Pathogenität und Infektiosität des Virus verantwortlich sind, entfernt werden. Der sichere Umgang mit den subgenomischen Fragmenten ist dadurch möglich. Mit einem herkömmlichen Verfahren der Impfprophylaxe, d. h. der Verwendung des vollständigen Virus in geeigneter Form, sind Gefahren und Risiken verbunden, die derzeit nicht abzuschätzen sind. Angesichts dieses Sachverhalts wird in der Wissenschaft die Entwicklung eines Impfstoffs auf gentechnologischer Grundlage verfolgt.

5. In welchem Verhältnis steht die Förderung der gentechnischen Forschung eines Impfstoffes zur Forschungsförderung, die auf anderem – also auf nichtgentechnischem – Wege die Impfstoffentwicklung gegen AIDS zum Ziel hat?

In allen Vorhaben des BMFT-Schwerpunkts AIDS werden gentechnologische Verfahren zur Impfstoffentwicklung eingesetzt.

6. Für den Fall, daß die gentechnische Forschung weit mehr finanzielle Förderung erhält als andere Forschungsvorhaben, nach welchen Kriterien findet dann diese unterschiedliche Vergabe statt?

Grundsätzlich werden Vorhaben zur Impfstoffentwicklung neben ihrer wissenschaftlichen Qualität nach ihrer Realisierbarkeit und therapeutischen Wertigkeit beurteilt. Bei den gentechnologisch orientierten Arbeitsansätzen werden sorgfältig alle Sicherheitsrisiken abgewogen. Darüber hinaus muß der Antragsteller nachweisen, daß die gemäß den Richtlinien zum Schutz vor Gefahren durch in vitro neukombinierte Nukleinsäuren (5. Fassung) erforderliche Registrierung erfolgt ist.

Druck: Thenée Druck KG, 5300 Bonn, Telefon 23 19 67
Alleinvertrieb: Verlag Dr. Hans Heger, Postfach 20 13 63, Herderstraße 56, 5300 Bonn 2, Telefon (02 28) 36 35 51
ISSN 0722-8333